

11. Charakter der niederländischen Kaufleute; ihre Sparsamkeit; ihr Aufwand.

Die Holländer können sich nach dem etwas harten Urtheil gewisser Reisenden nicht vorstellen, daß sich die Sitten eines Kaufmanns mit den gesellschaftlichen Sitten vertragen. Nach ihrer Meinung darf der Kaufmann mit seiner Frau, seinen Kindern und Handlungsbedienten bloß für die Handlung leben; er muß seine ganze Lebenszeit hindurch traurig, mürrisch, hauptsächlich aber hausbälterisch bis zur Knauerei seyn. Eine Pfeife Tabak und eine Tasse Thee sind bei vielen holländischen Kaufleuten die einzigen Vergnügungen, die sie sich erlauben, wenn sie nicht bei der Kaufmannschaft als Verschwender gelten wollen. Man sieht sie selten lächeln, und spricht man mit ihnen von etwas anderem als Handlungssachen, so antworten sie bloß mit einsylbigen Worten. Sie sind kalt für alles was keine Beziehung auf sie selbst hat, und voll Feuer, wenn ihnen die Hoffnung leuchtet einen Dreier zu gewinnen. Ungeachtet ihrer großen Sparsamkeit sind sie aber doch — ein schöner Ruhm! — äußerst mildthätig gegen die Dürftigen. In der bloßen Stadt Amsterdam haben die milden Stiftungen zusammen genommen ein Einkommen von mehr als 1,800,000 Gulden. Jeder wohlhabende Mann bricht sich mit Freuden etwas an seinem Munde ab, um nur eine brave, aber zahlreiche Familie unterstützen zu können. Reiche Kaufleute geben an ihre Bäcker, Fleischer, Gewürzkrämer u. s. w. Ordre, gegen Vorzeigung eines Billets eine bestimmte Menge von ihren Waaren an Arme unentgeltlich verabfolgen zu lassen. Letztere bekommen nun die Billets und lassen die Waaren darauf holen, ohne daß sie sich der Demüthigung unterwerfen müßten, ihren Namen zu nennen. Fällt ein harter Winter, eine Theuerung ein, so sind die außerordentlichen Collekten, wodurch man die Bedürftigen zu unterstützen sucht, sehr reich, und betragen in Städten, wie der Haag, Haarlem u. dgl. zwanzigtausend, in Amsterdam aber bis gegen sechzigtausend Gulden.

Ist nun der, der spart, um seinen hülfbedürftigen Bruder zu unterstützen, als ein verächtlicher Mensch zu betrachten?

Die ehemalige niederländische Sparsamkeit hat inzwischen auch in andern Stücken abgenommen. Der Amsterdamer Millionär glaubt nicht mehr, wie sonst, die Stadt zu Grunde zu richten, wenn er in einer Kutsche fährt; man findet auch keinen nordholländischen Deputirten mehr im Haag, der mit Holzschuhen und einer dazu passenden Bauerntracht, seine Mahlzeit mit einem Butterbrode, im Schatten des Haagischen Lustwäldchens hielte; dessen ungeachtet aber sucht noch immer der Kaufmannsstand jährlich einen gewissen Theil seiner Einkünfte auf den Nothfall zurückzulegen. Es versteht sich aber von selbst, daß es in den Niederlanden auch viele Familien gibt, die auf dem ver-